

Welcome to Wellness



MÄRZ 2002 2,- €

Spanien 2,85 € Italien 2,80 € Frankreich 2,70 €
Belgien 2,40 € Luxemburg 2,35 € Griechen-
land 3,45 € Österreich 2,25 € Niederlan-
de 2,20 € Slowenien 570.- SIT Schweiz 4.- sfr

vital

Kochen im Wok

Lecker, leicht
und nicht nur asiatisch

Frühjahrskur für Ihre Haut

Von Beauty bis Yoga:
Das bringt mehr Energie

Gewinne für 10 000 Euro

Fitness- und
Wellness-Wochen
in Spitzenhotels

Neue
Ideen
für den
Oster-
brunch

Länger jung bleiben

Hormonpräparate - was können sie leisten?





Reiten, Radeln, Romantik

Ungarn mit Gefühl

Auf dem Pferd rücken über die Puszta, per Boot durch ein Paradies an der Theiß oder einfach so übers Land in die Vergangenheit radeln. Es gibt verträumte Gegenden in Ungarn, wo die Zeit stillzustehen scheint

Text: Christiane Bloch Fotos: Joris Schlösser/OSTKREUZ



Rustikal wohnen in der Bugac-Puszta (oben): der Hof „Gedeon Tanya“ in der Nähe von Jakabszállás. Evá Gedeon sorgt dort mit ungarischem Essen
pferden über weiche Sandböden reiten. Oder einfach ausspannen. Eine Alternative zum Reiten ist fast überall in Ungarn das Radeln. Unten rechts

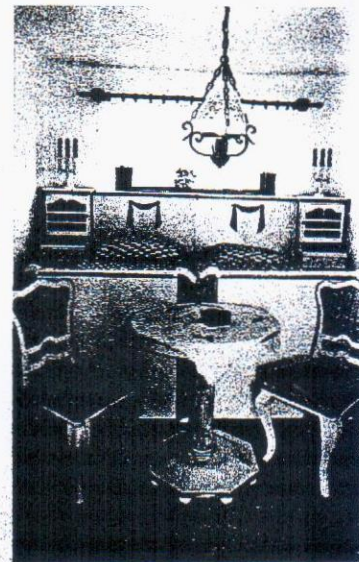


Guten Morgen! Wieder so ein herrlicher Tag in der Bugac-Puszta. Draußen blinzelt schon die Sonne, auf den Mohnblüten vor dem Haus blinken noch die letzten Tautropfen. Ein paar Gänse haben sich um den Ziehbrunnen versammelt. Und drüben in der Scheune schnauben die Pferde. Bei Evá Gedeon auf der „Gedeon Tanya“ lebt sich's wie außerhalb unserer Zeit. Ruhig und ein bisschen nostalgisch. Der Pferdehof in Jakabszállás hat ein dickes Strohdach, ist urgemütlich und Evá, 58, rund in weißer Schürze, rührt eigenhändig im Gulasch-Topf. Streng nach Kochbuch. An dem haben schon ein bisschen die Mäuse geknabbert, aber es ist schließlich auch schon 134 Jahre alt. Ein Familien-Erbstück voller ur-ungarischer Rezepte. „Das ist nicht einfach nur Essen“, erklärt die rotwangige Wirtin beim Servieren mit Inbrunst. „Das ist Herz!“

Für Herz und Gastfreundschaft sind die Ungarn berühmt. So auch hier in der südlichen Tiefebene zwischen Donau und Theiß, etwa 120 Kilometer von der Hauptstadt Budapest entfernt. Wo nach Auskunft von Evá Gedeon die richtigen Ungarn leben. Mittelgroß seien sie, kräftig und dickschädelig: „So wie die Kapelle aus dem Ort, die gestern Abend bei uns zum Essen spielte.“ Hier sei auch die richtige Puszta. Und nicht etwa im Norden, obwohl die Leute dort dasselbe behaupteten.

„Puszta“ heißt so viel wie „Wo niemand wohnt“ und bezog sich ursprünglich auf die ausgedehnten Grassteppen, die in der Bugac-Puszta zumeist der Landwirtschaft gewichen sind. Ein bisschen trifft dieses „Wo niemand wohnt“ aber noch immer auf die Region zu. Von Massentourismus wie etwa in Westungarn am Plattensee ist hier nichts zu spüren. Gewundene Straßen, kleine Dörfer, Storchennester, Hirten mit Kühen, Schafen oder Schweinen und ab und zu einem Esel. Der Boden in der Region ist sandig, „30 Zentimeter tief“, sagt Zsolt Gedeon, 36, der gemeinsam mit seiner Mutter Evá den Hof leitet und Deutsch spricht. „Ideal für einen Reiterurlaub, aber nichts für die Landwirtschaft. Hier wachsen nur Mais, Hafer, Kamille oder Spargel.“

Völlig unberührt ist die Natur im wenige Kilometer entfernten Kiskunság-Nationalpark – einem von neun Parks in Ungarn. Wie ein Flickenteppich setzt sich der Kiskunság aus unterschiedlichen Gebieten zusammen, die jeweils am besten per Auto zu erreichen sind. Das muss dann aber draußen bleiben – im Park wird gewandert. Hinter dem Parkzugang bei Fülöpháza fühlt man sich fast ans Meer versetzt, Flugsanddünen türmen sich zu Bergen auf. Einige, die nicht mit Gras bewachsen sind, sind bis heute in Bewegung. Weiter südlich, bei Bugac, duftet es würzig. Hier wächst auf kleineren Sandhügeln dichter Wacholderwald. Den Boden bedecken gelbe Heideröschen, Ligustersträucher oder die blau blühende Alkanna-Wurzel, aus deren rotem Saft die Schäfer früher Farbe gewonnen haben, um ihre Zackelschafherden zu kennzeichnen. Zackelschafe – zottlige langhaarige Tiere – gibt es immer noch. Und Schäfer, die mit ihnen ihre Tage verbringen. Sándor Dobi, 41, ist so einer. Er weidet seine Tiere im Naturpark der Hortobágy-Puszta, weiter nordöstlich jenseits der Theiß. Dort, wo die größte Grassteppe Mitteleuropas bis zum Horizont reicht. Sándor Dobi erkennt jedes seiner 724 Schafe. Woran? „An den Hörnern“, kommt es wortkarg zurück. Ist er manchmal einsam? „Nein.“ Warum nicht? „Hier ist doch so viel Natur.“ Die Pflege der Herden wird von den Nationalparkverwaltungen und vom ungarischen Staat unterstützt. Genauso wie die Zucht von Graurindern, die fast wie Büffel aussehen, oder von Wollschweinen, aus deren Locken früher Mützen gestrickt wurden. Alles vom Aussterben bedrohte Haustierrassen, deren Erhalt auf diese Weise gesichert wird. Und natürlich sind sie für Puszta-Besucher interessant anzuschauen – so urtümlich, Zeugen vergangener Zeiten.



In Herzen gebettet: Schlafzimmer im Nebengebäude der „Gedeon Tanya“

Inklusive Gulasch für die Stärkung der Gäste. Die können hier auf echten Rasse-tal-Redakteurin Christiane Bloch auf dem Damm des Theiß-Stausees



Noch gar nicht so alt, aber schon ein Paradies ist der Theiß-Stausee. Es ist ganz still hier, bis auf das Vogelgezwitscher vom Ufer und das leise Brummen des Motorboots. Das bahnt sich seinen Weg durch Seerosen und eine Art Wasserlabyrinth: Rechts und links wächst Schilf oder ragen winzige Inseln aus dem Wasser, auf denen gelbe Sumpfschwertlilien blühen. „Dieser Stausee ist ein Glücksfall für die Natur“, erzählt Bootsführer Gabór Hágädus, 46, der seit über zehn Jahren Naturfans durchs Paradies chauffiert: „Der See wurde 1972 aufgestaut, um die Theiß zu regulieren. Der Fluss ist nun über ein ausgeklügeltes Kanalsystem mit dem See verbunden, dadurch wird sein Wasser permanent ausgetauscht und gereinigt.“ Diesen Service wissen ganze Besucherkolonien zu schätzen: Schmuckreihler, Schopfreihler, Fischreihler, Eisvögel oder Kormorane, die dick und braun in den Ästen sitzen und auf die nächste Fischmahlzeit warten. Am Theißsee hat sich eine in Europa einzigartige Vogelwelt entwickelt. Aus dem östlichen Bereich der insgesamt 127 Quadratkilometer großen Fläche wurde sogar ein Vogelreservat mit zirka 200 Arten. Vor dem macht ▶